Die Entführung einer Me 110

Originaltext von Stefan Schmid

Zuerst wollten Messerschmitt und die Nazis den Vorfall geheim halten, aber das Husarenstück, das sich die Brüder Ottil aus Türkheim leisteten war nicht geheim zu halten. Was war geschehen? Die Söhne des Schneiders und Landwirts Josef Ottil entführten eine Me 110 und flogen mit ihr in Richtung Frankreich.

Bild gelöscht

www.ettringen.info

Franz X. Ottil hatte in der Autowerkstatt Schauer in der Bachstraße (heute Kneippstraße) in Bad Wörishofen Automechaniker gelernt. Seine Leidenschaft zu allem was einen Motor hatte war so groß, dass er immer wieder mit Autos oder Motorrädern aus der Werkstatt unerlaubte Spritztouren unternahm. Schließlich entließ ihn sein Lehrherr wegen des andauernden ungebührlichen Verhaltens.

Er war schon während seiner Lehre in der Freizeit beim Wörishofer Fliegerverein tätig und lernte nebenbei die ersten Luftsprünge.

Er meldete sich schließlich 1935 zur Luftwaffe und wurde Pilot in Schwerin und Lechfeld.

Auf dem Lechfeld, seiner Heimat nahe, machte er öfters mit allerlei Flugzeugen den Himmel über Türkheim unsicher.

Schon bald wusste jeder Türkheimer, wenn ein Jäger im Tiefflug über die Köpfe brauste, das kann nur der Franz sein. Einmal flog er unter der Wertachbrücke durch, dem auf der Brücke zufällig stehenden Gendarmen nahm der Luftzug dabei die Mütze vom Kopf und blies sie in die Wertach. Ende August, die Türkheimer Bauern waren mit der Einbringung von Grummet auf der Gemarkung Wilhelmshöhe (östlich der Wertach und nördlich der Straße nach Amberg) beschäftigt, da tauchte plötzlich aus heiterem Himmel Franz Xaver Ottil auf und raste mit seiner Maschine im Tiefflug über ihre Köpfe hinweg.

Da das Grummet schön dürr war und in großen Haufen zum Aufladen hergerichtet war, flog das Grummet in der ganzen Gegend herum und die Bauern mussten es überall zusammen suchen.

Schließlich musste Ottil wegen der dauernden Undiszipliniertheit die Luftwaffe verlassen.

Er bewarb sich bei Messerschmitt in Haunstetten als Monteur und wurde dort sofort angenommen und in der Einfliegerei eingesetzt.

Am 10. Mai 1939 auf dem Platz vor der Einfliegerei startete eine Me 110 mit Vollgas.

Niemand wusste zunächst, wer der Pilot war. Der Luftaufsicht

wurde zwar gemeidet, dass eine Me 110 gestohlen worden sei, die nahm aber die Meldung nicht ernst. Franz Ottil flog nach Türkheim und landete am nordwestlichen Waldrand in der Nähe von Türkheim Bf., wo sein Bruder Johann mit einigen Fässern Benzin wartete. Aufgetankt flogen nun beide in Richtung Frankreich. In der Gegend von Sigmaringen soll das Flugzeug von der deutschen Luftabwehr abgeschossen worden sein.

Jedenfalls kamen etwa 14 Tage später am Türkheimer Bahnhof zwei Kisten, angeblich mit den sterblichen Überresten der Ottil Brüder an.

Die Kisten durften nicht geöffnet werden und mussten sofort außerhalb des Friedhof vergraben werden.

Von diesem Ereignis gibt es noch eine andere Version, die erste scheint mir die glaubhaftere zu sein, zumal mir diese von einem guten Bekannten von Franz X. Ottil erzählt wurde.

Nach der zweiten Geschichte sind sie bei niedriger Wolkenhöhe und Nebel auf dem Hochplateau bei Potarlier, zwischen Besancon und der Schweizer Grenze mit ihrer Maschine zerschellt.

Nach einigen Tagen kamen in Augsburg zwei mit Blumenkränzen geschmückten Särge an und erst dann ging das Rätselraten los, wer ist der zweite Tote in dem anderen Sarg?

Fast unglaubwürdig die Gestapo für so dumm zuhalten.

www.ettringen.info